

Es ist um die Sprachvergleichung eine schöne und cüriose Sache, aber durch die Überschwemmung mit unreifen Schriften wird sie mir zum Greuel. Wenn ich Ihre Grammatik zur Hand nehme, so erwacht meine ganze Lust daran wieder, ich bin dann in Gefahr, die gegenwärtige Arbeit zu versäumen, und Hr. Lassen pflegt dann auf meine Bitte das verführerische Buch in meine Bibliothek so wegzustellen, daß ich es nicht wiederfinden kann.

Die Juristen haben einen unglaublichen Respect vor Ihnen bekommen. Es ist aber doch eine harte Zumuthung daß die armen Leute alle die Sprachen wissen sollen, da sie meistens nicht einmal gründlich Latein wissen. Auch mir, ich will es nur gestehen, wären Übersetzungen sehr willkommen gewesen.

Sie sagen einige vermittelnde Worte über mein Verhältniß mit Bopp. Er hat mir allerdings sehr üble Streiche gespielt, aber das darf auf das Urtheil über seine wissenschaftlichen Leistungen keinen Einfluß haben, und hat es auch bei mir nicht gehabt. Mich verdroß die kleinigkeitskrämerische und pedantische Richtung, welche er dem Studium des Sanskrit gab. Ich hatte es unternommen, um die herrlichen Dichtungen und die Lehren der alten Weisen kennen zu lernen, auch in der Hoffnung neue Aufschlüsse über die Vorwelt und den Gang des menschlichen Geistes zu erlangen. — W. v. Humboldt könnte ich hier wohl nicht als einen unparteiischen Schiedsrichter anerkennen. Bopp ist sein *amanuensis*, in Berlin sein Geschöpf, und Humboldt hat ihn ja selbst in das Unwesen mit der barbarischen Wortzerreißung hineingestoßen. Der Eifer, womit H.[umboldt], ein Mann von so umfassendem Geist, diese Sache betrieb, wäre mir unbegreiflich, wenn ich nicht wüßte, daß er im Sanskrit immer nur ein Anfänger geblieben ist. Ich habe damals mit Humboldt Briefe darüber gewechselt, seinen Satz: in allen gebildeten Sprachen habe man große Sorgfalt auf die Worttrennung gewendet, widerlegt, und gezeigt, daß es nach Beschaffenheit der Sprachen verschieden war und seyn mußte: alles vergeblich! Nun, im Vendidad steht nach jedem Wort freilich ein Punkt; aber wie wäre es im Sanskrit möglich, bei den unaufhörlichen Synalöphen?

Sie werden schon gesehen haben, daß ich in den *Réflexions* säuberlich mit Bopp verfahren bin. Dem Auslande gegenüber schickte es sich nicht anders. Er scheint sich denn auch wieder annähern zu wollen, und hat mir sein Zendisches geschickt. So nenne ich es mit Recht, weil in allem übrigen eben nichts neues ist. Aber dieser Artikel ist gründlich gearbeitet, und leicht das beste was er noch ans Licht gebracht. Mich